Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Morgen-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 20 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Abend-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ. Familiennachrichten und Anzeigen verlorener Gegenstände (6gespalten) 20 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

№ 418. Sonnabend den 5. December 1891. 85. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 6. December, Vormittags nur bis 9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Heute Freitag, den 4. December d. J., Nachmittags in der 3. Stunde ist auf dem rechts der Chausseestraße zu Leipzig-Reudnitz zwischen „Schloßkeller" und Gerichtsweg befindlichen Steinablagerungsplatze der Leichnam eines neugeborenen und völlig ausgetragenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden worden. Derselbe hat etwa 3 Meter von der Bretterplanke entfernt gelegen, welche das Grundstück von der Chausseestraße und Tauchaerweg verbindenden Schlippe abgrenzt, und ist wahrscheinlich von der letzteren aus über die Planke hinweg in das Grundstück hineingeworfen worden.

Das Kind ist in ein etwa einen halben Meter großes Stück braunen, gelb- und rothgestreiften Halbleinen und ein gleichgroßes Stück graubraunen Halbleinen eingewickelt gewesen, die wieder mit einem Stück schmalen rothen Bandes zusammengebunden waren, und muß in jüngster Zeit geboren worden sein.

Ob in diesem Falle ein Verbrechen vorliegt, hat bislang noch nicht festgestellt werden können.

Etwaige Wahrnehmungen, die zur Ermittelung der Mutter des Neugeborenen zu führen geeignet erscheinen, bitten wir ungesäumt zur Kenntniß unserer Criminalabtheilung zu bringen.

Leipzig, am 4. December 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr.

Bekanntmachung.

Nachdem zufolge unserer Bekanntmachung Ic. 5423 vom 16. October 1891 der Plan T.B.V. Nr. 4898 R. A. Nr. 5537 betr. Feststellung der Fluchtlinien der Gartenstraße in den Ortstheilen Leipzig-Eindenau und Leipzig-Plagwitz, und zwar auf deren Ausdehnung von der Lützenstraße in Leipzig-Eindenau bis zur Albertstraße in Leipzig-Plagwitz, vorschriftsmäßig und zwar vom 21. October bis 18. November 1891 ausgelegen hat, Widersprüche hiergegen aber nicht angemeldet worden sind, so ist dieser Plan nunmehr auf Grund des §. 22 des Regulativs, die neuen städtischen Anbaue und die Regulirung der Straßen betr., vom 15. November 1867 für rechtskräftig festgestellt zu erachten.

Leipzig, den 30. November 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 6462. Dr. Tröndlin. Dr. Redlich.

Bekanntmachung.

Am 23. bez. 28. dss. Mts. sind von uns
Frau Marie Therese Hilda **Ickert**, Bayerische Straße 7,
„ Hedwig Anna Emma **Humm**, Eutritzscher Straße 15,
„ Sidonie Ida **Jägner**, Brandvorwerkstraße 35,
„ Friederike Concordia Anna **Leine**, Leipzig-Lindenau, Markt 1,
„ Anna Ernestine Auguste **Hoffmann**, Leipzig-Gohlis, Möckernsche Straße 4,
„ Anna Marie Louise **Trautvetter**, Leipzig-Gohlis, Magdeburger Straße 1,

als Hebammen für den Stadtbezirk **Leipzig** mit der Maßgabe verpflichtet worden, daß eine jede von ihnen ohne unsere ausdrückliche Erlaubniß aus dem Stadttheile, in welchem sie jetzt ihre Wohnung hat, nicht in einen anderen Stadttheil verziehen darf.

Leipzig, den 28. November 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
VIII. 4472/4502 Dr. Tröndlin. Dietrich.

Brennholzauction.

Mittwoch, den 9. December d. Js., sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Kohlschlage in Abth. 27b des **Burgauer Reviers**, in der sogenannten **Lindenauer Gottge**, dicht an der grünen Linie, in der Nähe der Leipziger Allerbrücke

175 **Hanfen Abraumreisig** und
40 „ **Schlagreisig**

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem obengenannten Schlage.

Leipzig, am 28. November 1891.

Des Raths Forstdeputation.

Im Erdgeschoß des unterzeichneten Polizei-Amts sollen
Dienstag, den 8. December, Nachmittags 3 Uhr
verschiedene Gegenstände, u. A.
div. Schmuckgegenstände, einige Kleidungs- und Wäschestücke, mehrere Schirme, eine Kassenkarre, einige Handwagen und eine Partie alte Gummiregenmäntel
an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, den 2. December 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Mt.

Das der **Hedwig Kommereck** aus Altendorf unterm 7. Mai 1885 ausgestellte Dienstbuch ist erhaltener Anzeige zufolge verloren gegangen und im Auffindungsfalle an uns abzuliefern.

Leipzig, am 2. December 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
II. 5989. Bretschneider. Tr.

Versteigerung.

Mittwoch, den 9. December 1891, soll am **Eingang zum Magdeburger Bahnhof eine Drehscheibe** nebst Zubehör meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Lagerhof der Stadt Leipzig.
Gether, Director.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 168 eingetragenen Firma

C. Jägner in Torgau

zufolge Verfügung vom 28. November 1891 am selbigen Tage Folgendes eingetragen worden:

Spalte 6. Diese Firma ist erloschen.

Torgau, den 28. November 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein empfing im Monat November cr. von
Herrn Friedensrichter Freter hier:
ℳ 5 Sühne in Sachen M. F. ⁄. J. T.,
„ 5 „ „ „ B. H. ⁄. P. L.,
Herrn Friedensrichter Siebert hier:
„ 20 Sühne in Sachen Ll. B. ⁄. C. B.,
„ 5 „ „ „ T. S. ⁄. L. T.,
„ 3 „ „ „ C. P. ⁄. R. B.,
„ 10 „ „ „ W. K. B. ⁄. W. B.,
„ 1 Geschenk von T. S.,
„ 1 „ „ F. E.,
ℳ 50 worüber hierdurch dankend quittirt wird.

Leipzig, 4. December 1891.

Der Vorstand des Samariter-Vereins.
Schnoor, Schatzmeister.

Zur internationalen Lage.

Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt, daß ein aufregendes Ereigniß das andere in fast ununterbrochener Reihenfolge ablöst, so daß nur selten Ruhepausen eintreten, welche einen Ueberblick über die Ergebnisse der fortschreitenden Entwickelung und über die vollzogenen Veränderungen gestatten. In neuester Zeit waren es die Reden des Grafen Kalnoky in den Delegationen Oesterreichs und Ungarns und des deutschen Reichskanzlers v. Caprivi im Reichstage, welche der Lage das Gepräge gaben. Beide Reden haben beruhigend gewirkt, die Aeußerungen Kalnoky's enthielten ein klares Gesammtbild der europäischen Lage, während der deutsche Reichskanzler sich gleichzeitig über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches und dessen innere Verhältnisse verbreitete. Beide Reden ergänzten sich gegenseitig, und auch die Reden Rudini's in Mailand und Lord Salisbury's beim Lordmayorsbankett in London brachten einige Aufklärungen von allgemeinem Interesse.

Fassen wir die Ergebnisse aller dieser öffentlichen Kundgebungen zusammen, so gewähren sie die Beruhigung, daß die internationale Lage heute einen weit leidenschaftsloseren Charakter zeigt als noch vor Kurzem. Das hat aber triftige Gründe, die wir bereits angedeutet haben. Auf den Rausch der Kronstädter und Pariser Feste ist die Ernüchterung gefolgt, welche die Hungersnoth und die finanziellen Schwierigkeiten in Rußland mit sich brachten. Zu diesen passen die beruhigenden Worte Caprivi's ausgezeichnet. Die in ihren ausschweifenden Hoffnungen getäuschten Russen und Franzosen können sich nichts Besseres wünschen, als die Versicherung, daß Kaiser Alexander ein aufrichtiger Freund des Friedens sei, und daß eine feste und zielbewußte Regierung in Frankreich gleichfalls eine werthvolle Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens gewähre. Der Jubel, mit welchem diese Erklärungen in St. Petersburg und Paris begrüßt worden sind, beweist, daß der Reichskanzler den in beiden Centralpuncten gewünschten Ton angeschlagen hat und dadurch Gelegenheit hat, Rußland und Frankreich als die harmlosesten und friedensfreundlichsten Mächte erscheinen zu lassen. Wir können mit dieser Wirkung sehr zufrieden sein und haben nicht die geringste Veranlassung, daran zu deuteln und zu mäkeln, wir nehmen das Dargebotene in dem Sinne, wie es gemeint ist, und freuen uns herzlich, wenn sich daraus für die Sache des Friedens ein Gewinn ergiebt, höchstens erlauben wir uns noch den Wunsch auszudrücken, daß diese Veränderung der Lage von Dauer sein möge und nicht blos bestimmt, über eine Periode des Niederganges möglichst leicht hinwegzuhelfen.

Abgesehen von dem Verhältniß, in welchem der Dreibund zu dem russisch-französischen Einverständniß steht, sind zwei Angelegenheiten gegenwärtig von hervorragendem Interesse: die englische Besetzung Egyptens und die Frage der Zukunft des Papstthums. Beide Angelegenheiten haben das Gemeinsame, daß sie nicht plötzlich von der politischen Tagesordnung verschwinden werden, sondern vorwiegend dazu dienen, stets bereite Handhaben zur Erregung von Unruhe und Zwist darzubieten. Aus der Rede Salisbury's auf dem letzten Lordmayors-Bankett in London erhellt, daß England die Absicht hegt, Egypten dauernd besetzt zu halten und seinem Besitz einzuverleiben unter dem Vorwande, einer anderweiten Besitzergreifung vorzubeugen. Die Zeiten sind vorüber, in welchen eine bestimmte Frist für das Ende der englischen Besetzung Egyptens in Betracht gezogen wurde, heute will England unter Achtung der Rechte der Türkei den Besitz Egyptens für seine Zwecke dauernd ausnutzen. Wie diese beiden einander widersprechenden Gesichtspuncte ausgeglichen werden sollen, ist zwar nicht abzusehen, aber Frankreich ist nicht in der Lage, England von dieser Politik abzubringen, wenn es den Frieden aufrecht erhalten will.

Es ist überhaupt eine Eigenthümlichkeit der augenblicklichen Lage, daß sie mehr als je zuvor das Streben der mit den bestehenden Verhältnissen unzufriedenen Mächte hervortreten läßt, den geeigneten Zeitpunct für die gewaltsame Veränderung des bestehenden Zustandes abzuwarten und auszuwählen. Die Aufgabe des Dreibundes besteht darin, es überhaupt zu dieser Wahl nie kommen zu lassen und solche Veranstaltungen zu treffen, welche die Spannung allmälig in einen ruhigen, dauerhaften Zustand überleiten.

Der Reichskanzler hat gesagt, daß es hauptsächlich auf die Qualität der Truppen ankommt, aber er hat doch anerkannt, daß auch die Quantität nicht unbeachtet bleiben darf. Es scheint, daß er hat sagen wollen: Wenn eine Truppenmacht von etwa gleicher Zahl einer feindlichen Macht gegenübersteht, so hat die besser organisirte Macht die hohe Wahrscheinlichkeit des Sieges für sich. Die Bemerkung über den größeren Werth der jüngeren Streitkräfte kann man nicht ohne Weiteres als richtig hinnehmen, denn es ist unzweifelhaft, daß der reife Mann im kräftigen Alter dem Jüngling auch als Soldat überlegen ist. Der eigentliche Schwerpunct der Widerstandskraft liegt in der Reserve und Landwehr, welche die Soldaten vom 23. bis zum 35. Lebensjahre umfaßt, und deshalb ist die vollständige und sachgemäße Ausbildung dieser Jahrgänge von der größten Bedeutung für die Schlagfertigkeit des Heeres.

Die Papstfrage erhielt durch die Behandlung, welche ihr der Tiroler Abgeordnete Zallinger in der österreichischen Delegation und der italienische Abgeordnete Bovio im italienischen Abgeordnetenhause zu Theil werden ließen, eine Schärfe, welche mit den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Rom nicht im Einklang steht. Der italienische Ministerpräsident Rudini hat die Sache dadurch wieder ins Gleichgewicht gebracht, daß er unter Anerkennung der Worte seines Collegen Nicotera die Vertagung der weiteren Verhandlung der Sache herbeigeführt hat, nachdem er sich vorher von der Unverfänglichkeit der Aeußerungen Kalnoky's überzeugt hatte. Er wird die Aufrechthaltung des Garantiegesetzes befürworten und die Erklärungen Kalnoky's als befriedigend anerkennen. Das entspricht den Wünschen Oesterreich-Ungarns und wird auch im italienischen Parlament Zustimmung finden, wenn auch einzelne Heißsporne dagegen opponiren werden.

Fassen wir das Wesen der gegenwärtigen Lage zusammen, so läßt sie sich als eine solche bezeichnen, welche dem friedlichen Ausgleich der seit langer Zeit bestehenden Gegensätze förderlicher ist, als in den letzten fünf Jahren. Die russischen Rüstungen, welche noch vor einigen Jahren in den Delegationen der Parlamente von Oesterreich und Ungarn eine sehr herbe Kritik fanden, werden heute als ein bekanntes Uebel betrachtet, dem man durch entsprechende Maßregeln die Spitze abbrechen müsse. Die gefährliche Spannung zwischen Deutschland und Frankreich, welche hauptsächlich durch die kriegerischen Handlungen des Generals Boulanger auf die Spitze getrieben war, ist heute einer ruhigeren Auffassung der gegenseitigen Beziehungen gewichen, die egyptische Frage entbehrt der Eigenschaft einer unmittelbaren Kriegsgefahr, und die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ist trotz der Bemühungen des Tiroler Abgeordneten Zallinger, sie brennend zu machen, auf den Standpunct zurückgedrieben, welchen sie seit langer Zeit einnimmt, nämlich auf den eines Agitationsmittels, was nur ausnahmsweise und vorübergehend eine gewisse Erregung erzeugen kann. Man erkennt aus der gegenwärtigen Lage, daß auch die Politik von einer höheren Macht abhängig ist, als von dem Willen des Menschen. Eine schlechte Ernte, unvorhergesehene Zufälle irgendwelcher Art führen eine Aenderung der Lage herbei, welche die Weisheit der Regierungen vergeblich anstrebt, und sie setzt zugleich Bestrebungen ein Ziel, welche zum Schaden vieler Millionen Menschen lange Zeit hindurch ihr Wesen trieben.

Leipzig, 5. December.

* Dem „Reichsb." zufolge sind die von dem evangelischen Feldpropste der Armee Dr. Richter herausgegebenen Schiffspredigten des Kaisers: „Die Stimme des Herrn auf den Wassern" nicht vom Kaiser verfaßt. Der Kaiser habe sich immer auf das Verlesen von Predigten beschränkt. Verfaßt seien sie vom Feldpropst Richter, welcher mit ihnen für den Gottesdienst an Bord der Kriegs- und Handelsschiffe Fürsorge treffen wollte.

* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im

	October	Januar bis October.
1891	12 272	102 879
1890	9 523	81 958
1889	9 409	81 780
1888	9 759	89 711
1887	9 793	90 556

Von dem im laufenden Jahre ausgewanderten 102 879 Personen kamen aus der Provinz Posen 16 696, aus der Provinz Westpreußen 12 691, Pommern 8913, aus Bayern rechts des Rheins 7978, aus der Provinz Hannover 6084, aus Württemberg 5686, der Provinz Brandenburg mit Berlin 5230, Rheinland 4444, aus Baden 3856, der Provinz Schleswig-Holstein 3827, aus dem Königreich Sachsen 3662, der Provinz Hessen-Nassau 2764, Schlesien 2444, Westfalen 2098, Ostpreußen 1988, aus der bayerischen Rheinpfalz 1845, dem Großherzogthum Hessen 1831, der Provinz Sachsen 1700, aus Mecklenburg-Schwerin 1433, Oldenburg 1017. Der Rest von 6692 Personen vertheilt sich auf die übrigen Gebietstheile des Reichs.

* Professor Goldschmidt in Berlin, früher Mitglied des Reichs-Oberhandelsgerichts, schließt einen Aufsatz über „Börsen und Banken" mit folgenden Bemerkungen:

„Die Geschäftspraxis solcher Bankhäuser dürfte in allen Puncten den vorstehend dargelegten Rechtsgrundsätzen entsprechen. Und nach meiner Kenntniß überwiegt im deutschen Bankverkehr dermaßen die solide Geschäftspraxis mindestens hinsichtlich der „Devos", daß denn in der Presse auftauchenden ungedeuerlichen Vorschlag einer periodischen polizeilichen Revision der Depotbestände unmöglich Folge gegeben werden kann. Denn abgesehen davon, daß angeblich Bankiers nicht wie polizeilich concessionirte Pfandleiher zu behandeln sind, so würde es auch zu wirksamer Controle an allen geeigneten Prüfungsorganen fehlen. Endlich würde die Anordnung derartiger „Revisionen" den gesammten Bankierstand als einen Kreis von Personen kennzeichnen, deren Geschäftsräume wegen Verdachtes strafbarer Handlungen der richterlichen beziehungsweise polizeilichen „Durchsuchung" (Strafprocessordnung §. 102 ff.) offen stehen?"

* In Jena lassen sich noch in diesem Monate katholische Schwestern vom Mutterhaus Fulda behufs Ausübung der Krankenpflege nieder. Mit dieser Nachricht überraschte am 8. November die Jenaische Zeitung ihre Leser. Die Bevölkerung fragt sich, was das zu bedeuten habe. Die katholische Bevölkerung ist klein. Um ihretwillen ist eine größere Schwesternstation nicht nöthig. Wie man hört, sollen aber zunächst zwar nur drei katholische Schwestern einziehen, doch gedenkt man ihre Zahl bald auf zehn zu erhöhen. Auch ist ausdrücklich angekündigt worden, daß diese Schwestern Angehörigen beider Confessionen zur Verfügung stehen sollen. Nun hat Jena in nächster Nähe eine evangelische Krankenpflegeanstalt, das trefflich aufblühende Sophienhaus in Weimar. Elf Schwestern von dort arbeiten in den Jenaer staatlichen Heilanstalten, eine ist als Gemeindeschwester angestellt, und wird ihr angesichts ihrer immer mehr sich ausdehnenden Wirksamkeit binnen Kurzem eine zweite zur Seite gestellt werden, und auch in der Privatpflege finden Weimarische Schwestern fort und fort Verwendung. Allerdings hat das Sophienhaus, wie alle derartigen Anstalten, öfters Gesuche von hier um Schwestern nicht befriedigen können, und man hat dann andere, auch katholische Pflegerinnen sich kommen lassen. Indessen in Eisenach besteht eine Diakonissenanstalt und Eisenach liegt nicht außer der Welt, katholische Schwestern sind schon seit geraumer Zeit in Rudolstadt stationirt und diese Stadt ist nicht weit von Jena. Ein wirkliches Bedürfniß, in Jena eine Niederlassung katholischer Schwestern zu gründen, besteht demnach nicht. Wozu also eine solche? Wer mit Rom und seiner Politik auch nur einigermaßen vertraut ist, wird keinen Augenblick im Zweifel sein, daß es sich um einen Versuch handelt, auch in dem protestantischen Jena, von dem die Gründung des Evangelischen Bundes mit ausgegangen ist, Propaganda für den katholischen Glauben zu machen. Ja, rührig und unternehmend ist Rom. Mögen die Evangelischen wenigstens wachsam sein!

* Bislang hatte von einem rein politischen Programm des Gouverneurs Freiherrn von Soden nichts verlautet, da die zoll- und steuerpolitischen Maßnahmen besonders betrachtet werden müssen, erst die letzte Nummer des Colonialblattes bringt eine sichere Andeutung. Auf den Bericht des Stationschefs Sigl aus Tabora, welcher sich wesentlich mit den dortigen Sclaverei-Verhältnissen befaßt, bemerkt er, daß „die Ausdehnung einer eigentlichen deutschen Colonialherrschaft bis nach jenen Gegenden zur Zeit, wo wir eben erst an der Küste festen Fuß gefaßt, ein abenteuerliches Beginnen wäre. Herr von Soden meint unter Colonialherrschaft in dem Zusammenhange augenscheinlich die Einrichtung von Maßregeln gegen den Sclavenhandel und Sclaverei, und Jeder wird ihm beipflichten, daß dieselbe Herrschaft im Innern wie an der Küste naturgemäß nicht herzustellen ist. Daran hat heute noch Niemand gedacht; das Meiste, was gefordert wurde seiner Zeit von Major v. Wißmann und jetzt wieder von Lieutenant Sigl, ist, „daß Tabora aufgehoben werden müßte, um mit einem Griff so ziemlich im Norden des deutschen Schutzgebietes mit den Sclavenhändlern aufgeräumt zu haben". Dazu war aber die größere Expedition bestimmt, welche sich Wißmann anschließen und der „kostspieligen Buschnallerei" ein Ende machen sollte. Der Gouverneur hält auch eine Verstärkung unserer Position in Tabora gewiß für wünschenswerth, aber in Folge des Unglücks der Expedition Zelewski ist daran vorläufig nicht zu denken, und daher wird das Ablösungscommando, welches am 4. December nach Tabora und Bukoba aufbrechen sollte, bei Weitem nicht die vorher in Aussicht genommene Stärke haben. Es ist auch Niemand da, welcher die Autorität besäße, auf die Verhältnisse im Innern sicher einzuwirken, so daß es in der That augenblicklich am besten ist, sich weniger darum zu kümmern. Bemerkenswerth ist in dem Berichte Sigl's noch die Erwähnung einer Beschwerde der Araber über Emin Pascha, welche wahrscheinlich sich auf folgendes Begebniß bezieht, welches Wißmann angedeutet hat, wenn er schreibt: „Als er aber (von Tabora) weiterging und Araber wegen Sclavenhandels hinrichten ließ, flammte helle Wuth gegen ihn auf und nur die Furcht vor dem Vorrücken einer großen Masse hat Emin gegen die Rache der Araber geschützt." Charakteristisch ist übrigens der Gegensatz in den Berichten Lengfeld's aus Bukoba und Sigl's aus Tabora; der erstere ist gewissermaßen ein Idyll, der letztere malt grau in grau die Corruption der Eingeborenen durch die Araber.

* * *

* Gegenüber dem Proteste der Reichenberger Gemeindevertretung, betreffend die Entsendung der von der Statthalterei abgeordneten Commission zur Untersuchung der erhobenen Anklagen über die angebliche Vergewaltigung der czechischen städtischen Bevölkerung, stellt die „Presse" fest, sofortige Erhebungen betreffs dieser Beschuldigungen seien von dem Reichenberger Vicebürgermeister Prade in einer am 22. October an den Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause gerichteten Anfrage ausdrücklich begehrt worden.

* Nach einem Berner Telegramm der „N. Z. Z." ist die Untersuchung der Eisenbahnbrücken in der Schweiz nicht ergebnißlos gewesen. Der Control-Ingenieur Söldle in Zürich, welcher von der Eisenbahnabtheilung des Bundesraths mit der Leitung der Untersuchung betraut war, hat an zwei Brücken erhebliche Mängel entdeckt. Er ist in der Angelegenheit telegraphisch nach Bern berufen worden.

* Gegenüber den Meldungen einiger Petersburger Blätter, sowie der „Allgemeinen Reichscorrespondenz" bezüglich der Auflegung einer neuen russischen Anleihe in Deutschland, wird dem „Hamburgischen Correspondenten" von authentischer Seite aus Berlin geschrieben, die seit Jahren andauernden Verfolgungen alles Deutschen in Rußland seien in Berlin zu tief eingegraben und einige freundliche Worte eines russischen Blattes und einer russischen Correspondenz bedeuteten nicht den Ausdruck der öffentlichen Meinung und der Ansichten der maßgebenden Kreise in Rußland. Der „Grashdanin" habe Recht, daß er diese Absichten als ein Fiasco bezeichne. Die deutschen Capitalisten zeigten keinerlei Neigung, auf den russischen Lockruf hin ihre Börsen zu öffnen.

* Die „Agence de Constantinople" ist ermächtigt, die Meldung, wonach die Pforte an Frankreich das südarabische Territorium Scheik-Said gegenüber der Insel Perim abgetreten habe, als unbegründet zu bezeichnen.

* Die „Times" meldet aus Singapore: Telegramme aus Tientsin bezeichnen die Nachrichten über den Aufstand als stark übertrieben. Die Gesammtstärke der Aufständischen erreiche nicht 2000 Mann. Die Bedeutung liege in der Furcht der Regierung und in dem Mangel an Vertheidigungsmitteln in Peking. Die fremden Consuln in Peking hätten die Absendung von Kriegsschiffen zu ihrem Schutze verlangt. Die Bevölkerung von Peking verhalte sich den Europäern gegenüber sehr feindselig, sie werfe mit Steinen nach den Ausländern. Der englische Gesandte richtete einen Protest an die chinesische Regierung. Zahlreiche Eingeborene verließen die Hauptstadt und flüchteten nach Tientsin.

* Der chinesische Gesandte in Paris bestätigte dem Minister des Aeußeren Ribot gegenüber, daß die Regierung in Peking vollständig sicher darüber sei, die aufständische Erhebung alsbald unterdrücken zu können.

* Wie man aus Rio de Janeiro Ende October berichtet, hat das Gesetz über die Dotation des Kaisers Dom Pedro II., welches der Congreß noch kurz vor seiner Auflösung beschloß, zwei Monate hindurch Anlaß zu Differenzen zwischen dem Senate und der Deputirtenkammer geboten. Es handelte sich hier um die Frage, ob die jährliche Dotation im Betrage von 130 Contos in Gold oder in Papier gezahlt